

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 11

Rubrik: Film-Beschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Café und ein Kino, später ein ständiges Restaurant und eine Lesehalle für das Volk eingerichtet werden. Die beiden Gebäudekörper werden durch Ecktürme mit dem Kunstmuseum verbunden.

D e s t e r r e i c h.

— Die Neuregelung der filmgewerblichen Bestimmungen nach dem Brand bei Gaumont. Wie die „Erste internationale Filmcorrespondenz“ von informierter Seite erfährt, sind die Vorarbeiten für die durch den Brand bei Gaumont veranlaßte Überprüfung und eventuelle Neuregelung der filmgewerblichen Bestimmungen im Zuge. Der seitens der kompetenten Zentralstellen vom Magistrat eingeforderte Bericht über die nach dem Brande geplagten Erhebungen dürfte bereits in der nächsten Zeit an das Handelsministerium einfließen. Da das Handelsministerium den neuzeitlichen Anforderungen der Filmindustrie ein anerkennenswertes Verständnis entgegenbringt, steht zu erwarten, daß die Überprüfung bzw. Ergänzung und Neuregelung der filmgewerblichen Bestimmungen unter Heranziehung aller in Betracht kommenden Experten in die Wege geleitet und hiebei den berechtigten Interessen der Filmindustrie Rechnung getragen werden wird.

A m e r i k a.

— In Chicago wohnen den Vorstellungen in den Lichtspiel-Theatern, deren es dort 625 gibt, täglich 750,000 Personen bei, deren Zahl Sonntags auf 1,000,000 wächst. Das Interesse an den Filmtheatern ist so groß, daß drei oder vier große Zeitungen besondere Kinoabteilungen eingerichtet haben.

A l b a n i e n.

— Auch in Albanien hat der Kinematograph nun seinen Einzug gehalten, noch vor dem neuen Regenten, der sich offenbar auch mehr um die Anleihe kümmert. Durazzo, die nummehrige Hauptstadt, beherbergt das erste Lichtspieltheater. Allerdings ist es unter freiem Himmel installiert, aber

Tränen hinunter. Besser als zu Hause wollte ich es ja gar nicht haben, dachte ich in kindischem Trotz.

„Nun lasst uns weitergehen, wir sind ja noch nicht am Ende unserer Herrlichkeiten“, scherzte Leo. Er zog mich mit sich fort. Doch ich zeigte wenig Interesse an dem stilvoll eingerichteten Speisezimmer — noch für das so luxuriös ausgestattete Schlafzimmer — ich war verstimmt und zu jung, um meine Verstimmtung so schnell bemeistern zu können.

Wie anders hatte ich mir doch den Eintritt in mein neues Heim gedacht!

„Wo ist die Küche?“ fragte ich plötzlich, eigentlich nur, um etwas zu sagen.

Leo lachte. „Im Souterrain! Aber Liebchen, steige da nur einmal gelegentlich hinab. Für heute ist es wohl genug. Du mußt ja auch deine Reisetasche ablegen.“ — Eine Stunde später saßen wir am gedeckten Tisch in dem eleganten Speisezimmer. Herr Jürgens speiste mit uns. Lautlos servierte der Diener. Es war nur gut, daß ich mich auf der langen Reise schon etwas an dieses Bedienen gewöhnt, sonst hätte mich alles noch mehr bedrückt. Jetzt mochte ich aber Jürgens von meiner Gefangenheit nichts merken lassen und war lebhaft und heiter. Er sollte auch nicht denken, wir hätten uns vorhin gezankt. Wir sprachen von unserer Reise und er bemerkte, daß mich Leo mit strahlenden Augen anschielte. Er hatte mir schon oft gesagt, ich verstehe zu schillern und zu erzählen, wie ein richtiger Universitätsprofessor. Jürgens ging ein wenig aus seiner bedächtigen Ruhe

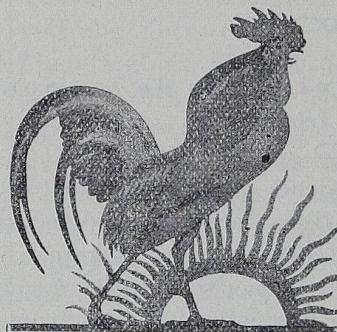
es wird gut besucht und die Albaner erkälten sich nicht so leicht wie wir.



Film-Beschreibungen.



L'intruse.



Pathé frères.

Alleinvertreter für die Schweiz
R. Holingue,
Gerbergasse 2, Zürich.

Lolo Ferrari, en traversant à cheval la campagne des environs de Naples, est blessée d'une balle par un garde à la poursuite d'un braconnier. On la transporte chez le médecin du village, le docteur Pasquali. La maison du docteur est une de ces demeures accueillantes et fleuries qui semblent abriter le bonheur. Et, en effet, la plus heureuse harmonie y règne. On fête ce jour la l'anniversaire du mariage de M. et Mme. Pasquali. Des paysans endimanchés sont venus offrir leurs vœux et dansant la tarantelle, lorsqu'on amène la blessée. Soignée avec dévouement, la jeune femme se rétablit bientôt. A son insu, sa grâce et sa beauté ont vivement empressé le docteur Pasquali. Il se met à l'aimer éperdument, comme on aime, sans espoir et sans illusions lorsqu'on se sent vieillir. Mais Lola, troublée elle-même par cet amour sincère et profond, redoute sa propre faiblesse et décide de partir. En apprenant son départ, Pasqualine raisonne pas; il abandonne

heraus, sprach kaum um einen Ton lauter als sonst, und hob vielleicht zweimal die Lider etwas höher, um mich anzusehen. Das Unbehagen, daß mich im ersten Augenblick unserer Begegnung beschleichen wollte, verließ mich nicht ganz und ich atmete erleichtert auf, als er uns früh verließ. Nun zog ich Leo sehr unzeremoniös in das blaue Zimmer nach dem kleinen blauen Divan, mit dem achteckigen Tisch davor.

„Hier ist es schön, hier lasst uns Kaffee trinken!“ rief ich nun wieder vergnügt aus.

„Aber sage mir doch, wie gefällt dir Jürgens?“ fragte er dagegen.

„Gar nicht! Leo, ich liebe die Menschen nicht, denen ich nicht frei in die Augen sehen kann.“ Und aus vollem Herzen setzte ich hinzu: „Am schönsten ist es doch, mein Leo, wenn wir zwei unter uns sind.“

Leider waren wir zu wenig unter uns! Wir hatten fast täglich Besuch, außerdem speiste Jürgens dreimal in der Woche bei uns; dazu kamen die vielen Besuchserseits, die unerlässlich seien, wie Leo sagte, und zum Schluss des Abends die Konzerte und Theatervorstellungen. Hatte ich geglaubt, als ich auf unserer Hochzeitsreise die Sehnsucht „nach Hause“ ausgesprochen hatte, ich werde hier ein Ausruhen, ein stilles, behagliches Leben finden, so hatte ich mich sehr getäuscht. Zur Ruhe kam ich hier weniger denn je. Kaum daß ich die Briefe meiner Eltern, welche in regelmäßigen Zwischenräumen eingingen, ebenso pünktlich beantworten konnte. Es mußte wohl von diesem unruhigen

son foyer, sa femme et sa fille, tout son bonheur pour la suivre. Le soir, sa femme, trouvant la place vide à table, le cherche dans son bureau, trouve un court billet d'adieu et, terrassée par ce coup imprévu, elle devient folle. La conscience de Pasquali se réveille à la nouvelle de ce malheur. Il retourne auprès des siens. Une année s'est écoulée, depuis que l'intruse a détruit son foyer. Pasquali, en évoquant les souvenirs de naguère, réveille l'intelligence de la folle, et la confiance et la paix renaissent dans „la maison du bonheur“.



Les habitants excentriques de la mer.

(Pathé frères.)



Encouagés par nos précédents succès, nous ajoutons à notre déjà longue série de films océanographiques, une nouvelle unité d'un puissant intérêt: „Les habitants excentrique de la mer“ donnent un nouvel aliment à notre besoin d'apprendre et nous pourrons voir ce film évouler, dans le décor sous-marin toujours mystérieux pour nos yeux de terriens, des êtres inconnus des masses. Voici d'abord le calliana, curieux crustacé asymétrique puisqu'il possède qu'une pince. Les squilles, autres curieux crus-

tacés aux formes élancées, à la tête bizarre, aux moeurs redoutables. Le piza, ou crabe qui se déguise, cas de mimétisme où l'instinct dicte au crabe de se maquiller avec les algues dans lesquelles il rôde afin de mieux approcher ses proies ou d'échapper aux investigations des ses ennemis. L'aplésie, une sorte de limace marine aux bizarres superbes. Le plus petit des crab connus: la galathée. Un curieux poisson de mer: la bécasse au long museau et portant un éperon acéré au dessus de la queue. Le syngnath, de la famille des hippocampes. Un poisson très rare: le blénius, à la tête diabolique et aux nageoires en forme d'ailes de papillon. Le séranus, poisson au riche coloris, et enfin, pour terminer, un magnifique tableau de vie sous-marine, où dans une mêlée confuse, s'agitent les milles pattes et pinces d'une tribu de crabes.



Die Kinosensation.

(Neue Filmgesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48,
Friedrichstraße 224.)



In das bisher stille und friedliche Heim des Fabrikbesitzers Harms ist durch die Bekanntschaft mit Robert Marvod, dem Oberregisseur einer Filmfabrik, ein Keim der Un-

Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Berlin-Lichtenberg

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :: Zweigbureau ZÜRICH

Beben etwas zwischen den Zeilen meiner Briefe zu lesen sein; denn mein Vater ermahnte mich oft, bei all dem äußerlichen Getriebe nicht zu vergessen, daß man auch für Geist und Gemüt etwas Erfrischendes haben müsse. Man verflache leicht in dem feichten Boden der sogenannten Gesellschaft. Ich empfand dies selbst am meisten, doch vergebens bemühte ich mich, Leo von diesem Treiben etwas abzulenken. Er fühlte sich so recht in seinem Element, war auch infolge seiner hinreißenden, sprudelnden Veredsamkeit stets der Mittelpunkt der Gesellschaft, was ihm sehr zu behagen schien. Er war der verwöhnte Liebling von Jung und Alt, selbst die Damen sagten ihm Schmeicheleien. Da sollte ich mich wohl fühlen. So dachte ich manchmal verzerrt, wenn ich gern einmal zu Hause bleiben wollte, und doch auch wieder war ich stolz auf ihn.

Selten trafen wir Jürgens in diesen größeren Gesellschaften.

Er finde keinen Geschmack an diesem hohlen leeren Geschwätz, erkärt er, als ich ihn nach dem Grunde fragte, und hiein stimmen wir beide überein. Wir hatten überhaupt viele Punkte, worin sich unsere Ansichten begegneten. Er schien meine Wünsche schon zu erraten, ehe ich sie aussprochen.

Oft, wenn ich mich ermüdet von dem lauten Getriebe um mich herum, in irgend ein lauschiges Plätzchen zurückzog, trat, wie zufällig, auch Jürgens dort hinein. Natürlich wollte er sich dann zurückziehen, erkundigte sich jedoch erst teilnehmend, ob ich nicht wohl, ob ich einer Erfrischung

bedürfe, und er blieb schließlich neben mir, um mich in seiner Leise, gewählten Art zu unterhalten.

Später kam mir dann wohl der Gedanke, daß dies die aufrichtige Pflicht meines Mannes wäre. Dennoch könnte ich nicht sagen, daß er mich vernachlässige. Er war stets liebevoll und zärtlich, und seit dem ersten kleinen Streit bei unserer Heimkehr war auch nie wieder ein unfreundliches Wort gefallen.

Nur in Gesellschaft wurde er zu sehr in Anspruch genommen, und als ich einmal ein darauf bezügliches Wort fallen ließ, meinte er erstaunt, in unserm Kreis könne doch nicht immer Mann und Frau wie ein Turkelstahlbeinpaar beisammen sitzen. Ich würde doch auch genug umschwärm. Nebrigens sei ja Freund Jürgens mein beständiger Ritter, schloß er lächelnd. Ich wendete mich seufzend ab, er verstand mich einfach nicht.

In mein Herz schlich ein geheimes Sehnen, ich wußte selbst nicht wonach. War es Heimweh?

Eines Tages, als Jürgens wieder bei uns zu Tisch gewesen, fragte er mich, ob ich gern lese, er sei im Besitz einer kleinen, aber guten Bibliothek, die er mir gern zur Verfügung stelle, ob er mir etwas bringen dürfe. Ich dankte ihm herzlich. Merkwürdig. — Warum wußte er, was mir fehlt? Geistige Nahrung war es, die ich mir vom Elternhause gewöhnt.

So kam es denn, daß Jürgens oft in dem hellen, blauen Wohnzimmer mir gegenüber saß, um mir vorzulesen. Es waren schöne Stunden in dem traulichen Gemach. Statt der

ruhe getragen worden. Der lebhafte, geistreiche Mann hat auf Gertrud, die Pflegetochter des alten, seit Jahren verwitweten Herrn einen tiefen Eindruck gemacht. Sie stellt insgeheim Vergleiche zwischen ihm und dem ihr bestimmten Bräutigam, Erwin, dem einzigen Sohn des Hauses an, die nicht zugunsten des letzteren aussfallen. Ein Besuch in der Filmfabrik, bei welchem sie den Regisseur in seinem Reiche als Herrn und Gebieter schalten und walten sieht, steigert ihre Bewunderung für ihn noch mehr, und da auch er an dem frischen, klugen Mädchen Gefallen findet, ist es kein Wunder, daß sich bald ein heimliches Verhältnis zwischen den beiden entspint. Marbod denkt freilich nicht daran, die letzten Konsequenzen hieraus zu ziehen. Er fühlt sich im Besitze seiner Freiheit wohl und außerdem binden ihn zarte Fäden an die erste Darstellerin seines Ensembles, die schöne Kinodiva Rita Caroli. Doch es soll anders kommen. Erwin hat seine Braut mit dem Rivalen in einer Situation überrascht, die ihre Beziehungen erraten ließ und beschwert sich bei seinem Vater über dieses zweideutige Verhalten. Der Fabrikbesitzer begibt sich in die Wohnung des Regisseurs, um ihn zu Rede zu stellen. Das Unglück will es nun, daß Gertrud zur selben Stunde dort weilt. Wohl kann sie sich schnell noch im Nebenzimmer verbergen, aber sie verschlimmert dadurch nur die Situation; denn in der Aufregung vergaß sie, ihren Hut mit sich zu nehmen, der sie verrät. Voll Zorn und Schmerz über das ungeratene Kind geht der alte Herr davon, und als Gertrud eine halbe Stunde später scheu und zaghaft über seine Schwelle tritt, weißt er sie für immer fort. Sein Sohn soll vergessen, daß er eine Unwürdige seine Braut genannt hat... Allein und ohne Stütze in der Welt sucht die Verstoßene Zuflucht bei dem Geliebten. Marbod ist wenig erfreut über die Wendung der Dinge, aber er ist Ehrenmann genug, um seine Schuldigkeit gegenüber dem armen Mädchen zu tun. Er sichert vor allem ihre Existenz, indem er ihr ein Engagement für kleine Rollen bei seiner Gesellschaft besorgt, und im täglichen Umgang lernte er sie bald so schätzen, daß sie Heirat mit ihr kein Opfer bedeutet. In Rita Caroli, der

Sommerblumen blühten jetzt die Fenster voll Hyazinth-Tulpen und Kokusse. Lag auch Schnee und Eis auf den Bäumen und Sträuchern des Platzes zu meinen Füßen und der Springbrunnen im Winterchlaf, so liebte ich doch diese Aussicht sehr und stundenlang konnte ich dem breiten Fenster vor meinem Nähstischen mit einer Handarbeit sitzen und dem leisen aber wohlklingenden Organ zuhören.

Nur ansehen durste ich ihn nicht, dann war das Behagen verflogen; denn schon mehrmals war ich seinem Blick unter den gesenkten Lidern hervor begegnet, der in keinem Einklang zu den unbewegten Gesichtszügen stand. Zwar war es nur ein kurzes, schnelles Aufleuchten gewesen, dennoch hinterließ ein solcher Blick ein unbehagliches Empfinden in meinem Innern. Ich erklärte, müde zu sein, er stand sofort auf, um sich zu empfehlen, er habe auch zu tun. Dann saß ich allein und grübelte. Alles befaßt ich, was das Glück der Menschen ausmacht, und doch war ich nicht befriedigt. Leo fragte mich dann wohl, ob ich eine Freundin vermisste; ich hatte heftig verneint. War auch manche Dame in der Gesellschaft, welche mir ganz gut gefiel — zum näheren Verkehr mochte ich keine.

Zuletzt ersaßt mich eine so heiße Sehnsucht nach dem Elternhause, daß ich Leo unter Tränen bat, mich zu ihnen reisen zu lassen. „Jetzt wolltest du reisen?“ fragte er erstaunt, doch liebevoll mein erregtes Gesicht streichelnd, „Soll ich dir die Mutter nicht lieber holen?“ „O ja, das wäre schön, aber sie wird den Vater nicht allein lassen wollen.“ „Nun, so lasst uns beide einen kleinen Ausflug machen! Deine Ner-

heißblütigen Schauspielerin, lodert die Flamme der Eifer-sucht hoch auf, als sie sieht, wie glücklich der Mann, den sie vor ihren Triumphwagen gespannt zu haben glaubte, mit seinem jungen Weibe ist. Sie weiß nur zu gut, wie unent-behrlich sie dem Regisseur als Künstlerin, als die Trägerin seiner ersten Rollen ist. Aus diesem Bewußtsein heraus schreibt sie ihm einen Brief, in welchem sie ihre Dienste kurzerhand aufkündigt. Zwar versucht er sich aus der ersten Verlegenheit zu helfen, indem er seiner Frau versuchsweise die Hauptrolle in einem neuen Sensationssfilm „Die Schlawandlerin“, der eben in Angriff genommen werden soll, anvertraut. Aber er fühlt recht wohl, daß, wenn auch dieses Wagnis glückt, Gertrud mit ihrer ganz andern stillen Eigenart doch unmöglich die vielseitige, temperamentvolle Rita in allen Rollen ersetzen kann, und so versucht er dann eine Aussöhnung herbeizuführen. Es gelingt ihm auch, freilich nicht ohne mit der Pflicht der Treue gegen sein Weib in Konflikt zu kommen. Gertrud aber hat kein Empfinden für solch spitzfindige Unterscheidungen. Mit vieler Mühe nur gelingt es endlich dem Gatten, sie zu beruhigen und zu überzeugen, daß er es mit jener nicht ernst meint.

Die Arbeit in dem großen Film „Die Schlawandlerin“ schreitet rüstig vorwärts. Die Aufnahme der Hauptensaktion des Stückes, einer somnambulen Wanderung auf den Dächern, steht nahe bevor. Marbod hat an seiner Frau eine starke Nervosität wahrgenommen — er fürchtet, daß sie nicht sicher genug bei dem gefährlichen Gange sein könne, und um wenigstens jede Aufregung, die vielleicht zu einem Unglück führen kann, von ihr fernzuhalten, bittet er Rita, nicht bei der Szene zugegen zu sein. Nach kurzem Zögern verspricht sie es ihm auch, und mit mehr Ruhe sieht er nun dem kommenden Tage entgegen. Der alte Harms hat Gertrud aus seinem Hause verbannt; doch mit ihr ist auch der Sonnenschein daraus entchwunden, und er und sein Sohn denken oft schmerzlich an die Verlorene zurück. Da eines Tages lesen sie in der Zeitung, daß morgen eine gefährliche Dachaufnahme der Filmfabrik Helios in einer näher bezeichneten Straße stattfinden soll. Auch der Name

ven sind angegriffen. Das Wetter ist schon so schön, trotzdem wir uns erst im April befinden. — Du bist jetzt zu viel allein — du liest auch zu viel, glaube es mir, Elisabeth.“ Er sprach dann so zärtlich und voll Fürsorge, daß ich mich selbst undankbar schalt, mich zu beherrschen suchte und eine frohe Miene zeigte.

Er hatte auch heimlich an die Mutter geschrieben und um ihr Kommen gebeten, statt ihrer kam nur ein Brief, in dem sie mir im Mai ihren Besuch in Aussicht stellte. Auf längere Zeit könnte sie den Vater nicht verlassen, der sehr häufig kränkte. So wurde ich ruhig und freute mich wie ein Kind auf den Mai.

Alle einlaufenden Postsachen wurden im Kontor meines Mannes abgegeben. Durch einen Zufall kam eine Depesche aus meiner Heimat zuerst in meine Hände. Von böser Ahnung erfaßt, öffnete ich dieselbe und las in kurzen Worten, daß mein Vater plötzlich am Herzschlag gestorben. Ich war wie niedergeschmettert. Mein Vater, der noch in voller Tatkräft dastehend, tot, und nun meine arme Mutter ganz allein, ohne Beistand! Ich mußte zu ihr! Als mein Mann kam, war ich schon in sieberhafter Erregung dabei, meinen Koffer zu packen. Er versuchte mich zu beruhigen — er werde reisen. Doch nichts half, ich war wie von Sinnen. Da mitten im Sprechen stürzte ich ohnmächtig nieder. In der darauffolgenden Nacht wurdest du geboren, mein Kind. Ich bezahlte deinen Eintritt in die Welt fast mit dem Leben. Doch Jugend und Körperkraft siegten. Als ich nach Wochen wieder mit klarem Bewußtsein um mich blickte, saß meine

der die Hauptrolle spielenden Künstlerin ist genannt. Von einer nicht zu bannenden Unruhe getrieben, entschließen sie sich, nach dem Schauplatz der Szene zu fahren. Noch ist alles gut gegangen. Wohlgemut, als gälte es einem bequemen Spaziergang auf ebener Erde, hat Gertrud sich auf die Dächer begeben und sich für den gefährlichen Weg auf der First vorbereitet. Lächelnd nickt sie ihrem Gatten zu, als er das Zeichen zum Beginn gibt. Doch was ist das? Ein Frauenkopf taucht über der Mauerbrüstung auf; zwei funkelnde Augen richten sich auf die Schlaufwandlerin — ein gellender Schrei — und in dumpfem Fall schlägt ein weißer

Mutter an meinem Lager. Doch, was war von meinem Mütterlein geblieben? Gram, Angst und Sorge hatten ihr Haar gebleicht und ihren Körper gebeugt. Ich weinte heiße Tränen, als sie mich in ihre Arme schloß. Der Anblick des kleinen jüßen Geschöpfes, das so ganz auf meine Liebe angewiesen, ließ mich bald erstarren. Und wenn wir dann, die Mutter und ich, beide an deinem Bettchen saßen, vergaßen wir ganz, daß es so viel Schmerz und Leid auf der Welt gebe. Nun siedelten wir nach einem Landhause vor der Stadt über, das Leo angekauft. Er kam sehr häufig zu uns heraus, war liebreich und voll Zärtlichkeit zu mir und wurde nicht müde, das kleine Wunderkind von ihm anzustatten zu lassen. Eines Tages fragte mich meine Mutter, ob Leo nicht verändert sei. Ich stutzte, mir war nichts aufgefallen. Allerdings sah und hörte ich ja außer meinem Kind fast nichts anderes. Ich war so unendlich glücklich.
(Fortsetzung folgt.)

Körper auf dem harten Pflaster auf. Rita hat ihr Versprechen gebrochen. War es nur der Dämon der Neugierde, der sie hierher trieb, war es eine geheime, böse Absicht? Gleichviel, sie trägt die Schuld an dem grausigen Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fällt. Im Krankenhaus, wo die hoffnungslos Verletzte eingebettet wurde, erwacht sie noch einmal zum Bewußtsein. Ein schmerzliches Lächeln geht über ihr bleiches Antlitz, als sie den treuen Pflegevater und den Gefährten ihrer Jugend erblickt, und sie hat noch die Kraft, ihre Hände zu erfassen und sie um Vergebung zu bitten für das bittere Leid, das sie ihnen angetan. Ihr Mund bleibt stumm; aber die tränennassen Augen fliehen nicht umsonst, und ruhig kann die Arme sie zum ewigen Schlummer schließen. — Der Tod versöhnt!

oo

Das Regimentsfest.

o

Der Film spielt angeblich in Ungarn und trotzdem hat der ungarische Regisseur nicht für richtige Namen in den Titeln gesorgt. Damit wollte er wohl andeuten, daß die Handlung eigentlich sich wo anders zugetragen hat oder zu tragen könnte. Pathé frères haben diesen Literarfilm Berliner Provenienz erworben und gewiß nicht zum Schaden.

Lassen Sie sich den

Ernemann

Stahl-Projektor
Imperator

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Überlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

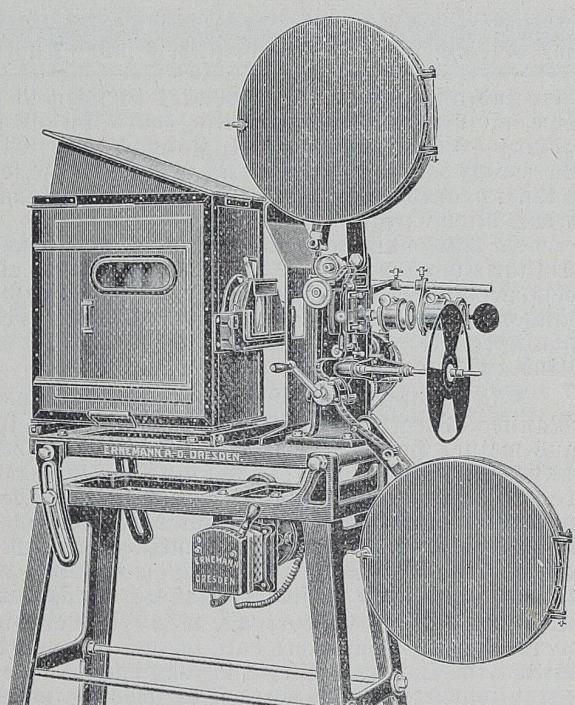
Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate:
Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Große goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich



Ein Chauffeur, der zum Militär muß, liebt eine Bäckertochter die er aus den Händen eines Gesellen noch zur rechten Zeit befreit. Sein Leutnant mietet sich bei den Bäckersleuten ein und, trotzdem die Tochter die Braut des Chauffeurs, jetzt seines Burschen, fängt der Offizier eine Liaison mit ihr an. Bei einem Regimentsfest spricht sie den Prolog, der entlassene Bäckergeselle leistet an diesem Abend auf der Bühne Dienste und entdeckt das Geheimnis des Leutnants, das er aus Rache brüihwarm dem Burschen mitteilt. Dieser erwischte die ungetreue Braut im Tête-à-tête mit dem Leutnant, er trinkt über den Durst und fast vergeht er sich an seinem Vorgesetzten, der mit dem Mädchen eine Autofahrt unternimmt. Der Soldat überredet den Chauffeur, ihm Mantel, Mütze und Brille zu geben und nun fährt er das Paar ins Freie. An der rasenden Fahrt merkt der Offizier die Gefahr, doch er kann sie nicht aufhalten, das Auto rollt einen Abhang hinab und der glücklich entkommene Leutnant zieht das Mädchen als Leiche unter dem Gesäß hervor, neben dessen Trümmern er als toten Chauffeur sei-

nen Burschen findet. Zur Darstellung wurden nur gute Kräfte herangezogen, unter denen sich Häberlein als Bursche und Liebmann als Bäckergeselle rühmlichst hervortun. Eine Kaserneinstallszene, die Regimentsfeier mit dem Festsaal, der dann Ballaal wird, sind gut geschaub und wiedergegeben. Ueberraschend ist die Aufnahme des rasenden Autos, auf diesem selbst vorgenommen. Neben diesen auffallenden Leistungen sind dem Film gelungene Beleuchtungseffekte und photographische Überraschungen nachzurühmen. Die Szenen in der Bäckerwerkstatt sind sehr gut gestellt, dafür läßt der Bäckerladen, in dem nach 11 Uhr nachts noch verkauft wird, zu sehr die Dekoration erkennen. Solche Kleinigkeit vermag jedoch die Wirkung des Ganzen nicht zu dämmen, das den Käufern, pardon, den Mietern, wie dem Publikum ohne Unterschied sehr gut gefallen wird.



Elektr. Lichtbühne Zürich

Abteilung
Weinbergplatz 29 Film=Verleih Telefon 6888

Telegr.-Adresse: Lichtbühne.

empfiehlt zu den denkbar günstigsten Bedingungen:

Wochen-Programme

Eine
Riesen-Auswahl

Sonntags-Programme

unter den besten Erzeugnissen erster Film-Fabriken!

Erstklassige Monopolschlager!

Harakiri
Sensations-Drama
3 Akte

Der letzte Tag
mit Bassermann
4 Akte

Das goldene Bett
mod. Drama, 5 Akte

Rich. Wagner
Grandioser Film
7 Akte

Endlich allein
Tolles Lustspiel
4 Akte

Treff-Bube
Zirkus-Drama
4 Akte

Der Student von Oxford
3 Akte

**Billigste
Preise!**

Eine Blüte!
der Sünde!
Sensationell!

Juanhoe
Ein Meisterwerk
4 Akte

Verlangen Sie Spezialofferte! 3/2
100

Gelegenheitskauf.

Komplette Einrichtung: Budéris-Apparat mit Auf- und Abwicklung, Lichtbildeinrichtung, Rollen, Lampe bis 100 Ampère, Haus, Kondensator, Umroller, 2 Widerstände, Schaltbrett für den Spottpreis von 280 Fr. zu verkaufen. Sachen teils neu, gebe auch einzeln ab. Offerter erbeten an 100 Postfach 6285 St. Gallen.

Deutsche Kino-Wacht

I. Fachblatt zur Wahrnehmung der Interessen der Theaterbesitzer.
Offizielles Organ des Schutzverbandes deutscher Lichtbildtheater.

Annoncen haben bei uns den besten Erfolg.
Probe-Nummern stehen gern zu Diensten.

49

Bureau: Berlin S. W. 48, Besselstrasse 7 1.